

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 43

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich pyramidal,
Daß ich auch wieder kann stimmen
Bei der Nationalrathswahl.

Mein Stimmlein ist zwar nur winzig
Und verschwindet in dem ganzen Heer;
Dagegen hat's seine Meinung
Und was will man vom Wähler mehr?

Ich stimme für alle Neuen,
Dann wird das Collegium groß,
Die alten, die lehrten's uns selber:
Neue Wesen, die wischen famos.



Der Vatikan.

Da wird in allen Blättern geschrieben,
Der Papst kann nicht den Crispi lieben,
Und mehr noch als der Quirinal,
Sei ihm der Dreibund ganz fatal.
Nun wohl, das läßt sich leicht erklären:
Den Schweizer Bund sehr zu verehren,
Das steht dem Papste völlig fern,
Und wenn schon ein Bund diesen Herrn
Nicht ist genehm, wen wird's verletzen,
Daß er den Drei bund nicht kann schätzen?

Der Redakteur des „Vaterland“, welcher seinen politischen Glaubensbrüdern viel von den im Teffin hausenden Banditen und Morbbanden zu predigen wußte, hat damit, daß er sogar zum zweiten Male sich unter diese blutdürstigen Motten wagte, ganz nach der Vorschrift des neuen Testaments gehandelt; sagt ja unser Heiland: „Der gute Hirt läßt das Leben für seine Schafe.“

Respini

sagte vor dem 5. Oktober:

Comandiamo noi!

und nach dem 5. Oktober leuzte er:

Com'! Andiamo noi?

Freiamt (Murgau). Bei den Grabungen nach römischen Alterthümern in Lunkhofen hat man, neben der schon gemeldeten Kaffeemühle, auch eine Taichennickeluhr, welche noch ging, gefunden. Weiter unten dann das künstliche Gebiß einer Hofdame mit den zwei obligaten Chiselzähnen in hystorischer Einfassung. Man ist gespannt auf weitere Funde.



Chueri: „Nägel, i bi taub!“
Nägel: „Warum, ischt er öppe nüd im Stadium?“

Chueri: „Säb woll, aber mit dem Böllewoar säb ischt nüüd. Das git e verniffes Büüg. En platonische Garte wellids brüs mache und e zolikonisch Malag, nebst Palmelchüür und Affepalais; natürl denn au Chindervägequai und Smitrotoar; churz also wieder en Volkschardäng für d'Herrelliüt. Wem'r nüd cha durre mit ere Saage und eme Beindli voll Rüßli, denn sößids nu e fei Kredit

heische, i gibene keine. Und Ihr, Nägel?“

Nägel: „Ich an nüd — mit thüüri Gott Seel nüd und wenn Ihr scho chöntid Affelieferant werde und viel verdiene; da chunt 's Ganz i Frag —

Chueri: „'s Ganz i Frag — ebe säb — häicht g'ieh im „Tagblatt“?

Aufgabe für Philologen.

Wie überieht man:
Landeschwiegermutter.
Weisheitszahnweh.
Entlibuchbinder.
Zinsfußsoldaten.
Kindermarktfelderin.
Laubfleckenreiniger.

Rhinoceroskastanien.
Quartalsapenzieher.
Matrosenduft.
Munkelrübenzuckerharnruhr.
Aragapfelcompote.
Sühneraugapfel.
Blumenzwiebelwähe?

Aus einem Album.

Wer einen blonden Schnauz vermag und fittsam lebt und fieder,
Dem gilt der Mädchen Herzensschlag, dem tönen ihre Lieder.

Willst wissen, wie man Verse macht, so hoch' in eine Pinte,
Schreib' Zeilen, eins, zwei, vier, sechs, acht, mit ungelöff'ner Tinte.

Heut' gratulir' ich gerne dir zum Tod von sieben Tanten.
Das Erben ist des Lebens Bier, drum liebt man die Verwandten.

Du bist vielleicht heut' über's Jahr, das kann man nie recht wissen,
Die Hälfte von einem Ehepaar, drum übe dich im Küssen.

Wenn Noriander Silber wär' und Gold der Rümmeßamen,
Dann wärst du bald ein Millionär; der Herr sei mit dir! Amen!

Der Teufel, wenn er Hunger hat, da frisst er schwarze Fliegen.
Das schönste Mädchen in der Stadt sollst du zur Gattin kriegen!

Fremder: „Warum wird denn das miserable Pflaster nicht verbessert?“

Einheimischer: „Das will der Magistrat zum Andenken an die gute alte Zeit so lassen.“

Oberlehrer (zum Tertianer): „Schäme dich, Müller, die lateinischen Hexameter, die du verfaßt hast, weisen auch nicht eine Spur dichterischer Genialität und philosophischer Vertiefung auf.“

— „Wenn ich Sie nicht erinnert hätte, würden Sie Ihren Regenschirm sicherlich vergessen haben.“

„Nun, das wäre nicht so schlimm, aber wissen Sie, der Registrator Kneiper ist oft so zerstreut, daß er sich selbst in einer Ecke der Kneipe verliert, während er seinen Regenschirm ruhig nach Hause gehen läßt.“

Kindermund.

Großmutter: Aber du bist mer doch hüt recht es Unartig's.

Mutter: Was git's aber?

Großmutter: D's Liefel ist so nes muthwilligs und übermüthigs, es fahrt mer geng mit eme Schübel Gras um's Mul ume.

Mutter: Schäm bi, du Bißhies!

Liefel: Aber, Mutter, dir heit ja scho mengist g'leit, wenn nume dä alt Chratte bald thät i's Gras byße, jekt redit der dielewäg.

Analog.

Mutter: Jekt, Chinder, gäht i's Bett!

Kinder: Mutter, mir meü no nit, wei na chly uf blybe.

Mutter: Wie dir au nüt folgit. Luegit dert die Hüßli, wie si so schön z'Säbel göh.

Bethli: Ja, aber d'Gluggere geit drumm a geng mit ne, mir aber müße einzig göh.

Briefkasten der Redaktion.

L. i. Bl. Unser Farbenbild wird Sie nun wohl nach allen Richtungen befriedigen. Die geflügelten Engelsköpfe umflattern Beifall jauchzend die selbstständigen Eidgenossen und auch an dem höheren Segen fehlt es nicht. Man sieht aus solchem Bilde wohl am deutlichsten, welch' gewagtes Spiel die Ultramontanen gegenüber dem Bunde spielen. — **Spatz.** Wir wären sogar auf mehrere gefaßt, aber es kam nur ein Löwe. — **? i. ?** Luzern wäre die Straßenbeleuchtung von Ellikon a. d. Thur sehr zur Einführung zu empfehlen. Dort stellen sie nur Laternenpfähle ohne Laternen auf. Und das genügt auch vollständig; denn sieht man an einen solchen Pfahl an, so will das so viel besagen als: Gib Acht, jetzt kommt der Straßengraben. — **E. D.** Die Auswahl ergab für diesmal sehr wenig, da Verschiedenes bereits in der einen oder andern Form servirt wurde. — **L. K.** Wir lasen in einer Zeitung: „Die Wiedereinsetzung Respini's ist jedenfalls eine schmierige Sache.“ Natürlich ein Druckfehler, es sollte heißen eine schwierige Sache. — **C. K. i. G.** Vorschlag vorzüglich. Schade, daß er nicht früher kam; er hätte sich hübsch illustriren lassen. Aber auch so wird es Spaß machen. — **T. i. L.** Das Eine. Dank. — **S. J.** Warum denn nicht! — **? i. Z.** Die Zürcher Zuckersiederanten beten natürlich darum, daß ihre Zuckertiefen im See erlaufen — sie liefern gerne zum zweiten Mal. Da sind die Säuererinnen schlimmer dran, weil für die Fische jetzt gefehlige Schonzeit herrscht. Ein muthwilliges Gerausbeschwören der Drechzhut unter diesen Hosienshieren hätte also strafrechtliche Verfolgung zu riskiren. — **H. i. Berl.** Dank und Gruß. — **Div.** Wegen Raummangel können wir heute nicht alle Correspondenzen im Briefkasten beantworten. Wir bitten um etwas Geduld. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.